

Wildmeister Dieter Bertram

53894 Mechernich
13.07.2023

Redaktion Rheinisch Westfälischer Jäger

Betr.: Leserzuschrift: „Allianz für den Wald der Zukunft“

Sehr geehrte Damen und Herren, ich bitte um Veröffentlichung.

Dem deutschen Wald steht eine Katastrophe bevor, nicht durch Klima, Windwurf, Borkenkäfer und Wild, sondern durch ein Jahrzehnt tätiges Management, mit dem auch schon bedeutende Industrieunternehmen zugrunde gerichtet wurden.

Personaleinsparung für Maschineneinsatz. Forstwirte und „Kulturfrauen“ in den Pflanzgärten wurden entlassen, Vergrößerung der Revierstrukturen auf die dreifache Größe, ließen den Revierbeamten weniger Zeit, den Wald nach seiner Leistungsfähigkeit „zu fragen“ als die Arbeit am PC.

Hunderte von Millionen an „Rettungsgeldern“ für Forstpflanzen – niemand weiß wo sie herkommen – die in sauber abgeräumten Schadensflächen Sonne und Wind ausgesetzt sind, werden im ersten Trockensommer absterben, auch wenn das letzte Wildtier getötet ist.

Der Hinweis eines Mitarbeiters der von Hövelschen Forstverwaltung „Rehe können mit jagdlichen Mitteln nicht ausgerottet werden“ lassen die Geringwertigkeit von Wildtieren erkennen, bei zehnmonatiger Jagd, selbst in der Setz- und Aufzuchtzeit. Wie ein Feigenblatt wird erwähnt, dass der Muttertierschutz zu beachten ist, dass tausendfach gegen ihn verstoßen wird.

Die deutsche Forstwirtschaft hatte mit herausragenden Försterpersönlichkeiten von Waldbauprofessoren bis zu den Forstmeistern und Revierförstern eine bedeutende Vergangenheit, waren Vorbild für Wald und Wild, Jagd und Jäger. Dieser Konsens ist gebrochen, als die Forstwirtschaft sich der industriellen Holzwirtschaft unterwarf, bei der jedes Wildtier, vom Insektenwinzling bis zum Reh, Störfaktor wurde, ohne Ursachenforschung.

Arbeitsgemeinschaften mit klangvollen Namen wie „Naturgemäße Waldwirtschaft“ sind geeignet, das Partnerverhältnis Waldbauern, Jagdgenossenschaft, Jagdausübungsberechtigte zu zerstören.

Wenn das Konzept aufgeht, sind keine Jäger, keine Jagdzeitungen, keine Wildforschung, keine Jagdausbildung und keine Jagdverbände mehr erforderlich, sondern nur noch „Abschussnehmer“ die vielleicht beim Ordnungsamt angesiedelt sind. Damit würde ein klassisches Jagdland entwertet unter Verzicht von Jagdpacht, Lebensraumverbesserung, Vergütung von Wildschäden mit hohem Milliardenbetrag. Die „Neuerkenntnisse „von heute über Wild und Wald sind nicht selten die Irrtümer von morgen.

Geben wir den Wildtieren eine Stimme, sie sind nicht illegal, damit unser Ehrenkodex, „Waidgerechtigkeit“ nicht nur Platz in den Hubertusmessen, sondern auch in der Jagdkultur findet.

Waidmannsheil Dieter Bertram